6ter Jahrgang. 2tes Quartal.

Wochenblatt für das Fürstenthum Oels.

Ein Volksblatt
zur Erheiterung, Unterhaltung, Belehrung und Nachricht.

(Druck und Verlag der Herzogl. Hof- und Stadtbuchdruckerei zu Oels.)

No. 17. Freitag, den 26. April. 1839.

Der Neuntödter.

Schlesische Volkssage.

(Fortsetzung.)

Höre, Lisbeth — begann des andern Tages der Geselle — hast gestern wieder lange hinter der Fliederlaube im Gärtchen mit dem Liebsten geträtscht und weißt doch, wie streng der Meister es verboten hat.

Schweigt, um Himmelswillen, Herr Paul — entgegnete hocherglühend Elisabeth, eine hübsche, rüstige Dirne, die in des Goldschmieds Diensten war. Warum soll ich auch nicht mit Matthes sprechen, meint er's doch ehrlich mit mir und wird mich freien, sobald ihm die erste erledigte Bankgerechtigkeit zu Kauf geboten und er Bürger und Schustermeister geworden ist.

Sieh, liebe Dirne — fuhr Paul, die listigen Augen auf des Mädchens blühendes Gesicht geheftet, fort — ich kann mehr thun, als schweigen — kann dich glücklich machen, wenn du mir zu einem harmlosen Scherze behülflich seyn willst.

So ihr nichts Unrechtes verlangt, so will ich gern euch meine Hülfe züsagen und ihr reinen Mund haltet, daß ihr mich gestern zu Nacht mit Matthes im Garten gesehen.

Wie im Grabesschooß liegt dein Geheimniß in meiner Brust verwahrt und du sollst mir blos zu einem kleinen Scherze heut Abend die Hand bieten, weshalb der Meister dich nachher gewiß beloben wird. Bin ich nach des Vaters Willen erst der Agnes Mann, dann sollst du hundert Gulden zum Mahlschatz von mir erhalten, so wahr mir Gott helfe! —

Nun, ich bin eurem Willen geneigt, muß aber jetzt zu Agnes eilen, die in peinigender Angst wegen eines Kreuzes ist, das ihr überaus theuer und seit gestern Abend abhanden gekommen. Sie glaubt's hinter den Bettschragen gefallen, und ich muß ihr im Suchen beistehen. Am Abend bin ich euch zu Willen; da die Herrschaft nicht daheim. Sie ist nämlich zum Senator Benkendorf geladen; es soll Verlobung des ältesten Jungherrn mit —

Rief Agnes nicht? fiel Paul der Geschwätzigen in die Rede, sich ihrer zu entledigen.

Ich glaube, ihr habt Recht. Nun, es bleibt bei der Abrede, aber auch beim Schweigen und den hundert Gulden zur Aussteuer. Freundlich nickte die Arglose dem Gesellen zu und trippelte eilig nach Agnes Zimmer.

Paul hatte sich bei Meister Haunold so einzuschmeicheln verstanden, daß der alte Mann unabänderlich den Gedanken bei sich festgestellt: der rüstige, ihm wohlgefallende Geselle müsse sein Schwiegersohn werden. Dieser mit des Alten Launen bekannt und einer jeden mit zuvorkommender Freundlichkeit schmeichelnd, glaubte so den besten Weg zu Agnes Hand gefunden zu haben, wenn, wie er nun hoffte, der gehaßte Nebenbuhler erst für immer entfernt seyn würde.

Am Morgen nach der vorstehend beschriebenen Nachtscene saß Paul am großen Fenster des Arbeitszimmers in traulichem Gespräche mit Meister Haunold. Ein Mann, in der Tracht eines Bauers aus dem Erzgebirge, ging so oft bei dem Fenster vorüber und heftete seine Blicke auch in der Entfernung auf dasselbe, daß es Pauls Aufmerksamkeit erregte, doch gestattete der Vorüberschreitende, wie es schien, absichtlich, ihm nie sein Gesicht zu sehen. Kaum hatte sich aber Haunold entfernt, um bei Hans Büttner ein Frühstück einzunehmen, als sich leise die Thür öffnete und der so oft dem Fenster Vorübergegangene eintrat. Ehe sich noch Paul gegen ihn umkehrte, flüsterte der Eingetretene einige Worte in Rothwälsch zu diesem hin.

Wie vom Blitz getroffen, sprang der Geselle auf, starrte den Frager an und herrschte ihm mit zornfunkelnden Augen in derselben Mundart einige Worte zu, worauf ein kurzes Gespräch begann, bei welchem Paul nach und nach Ruhe wieder gewann, und, wie es schien, dem Bekannten Entfernung gebot, welchem dieser auch mit einem Anschein von Unterwürfigkeit genügte.

Auch gut, murmelte ihm nachschauend Paul, so bin ich in jedem Falle gedeckt. Wenn das Glück mir hold bleibt, muß ich freilich deinem Munde, elendes Werkzeug meines Willens, ein Stillschweigen auferlegen, das noch kein Sterblicher gebrochen hat.

Mit einem bittern Hohnlachen schritt er zurück zum Arbeitstisch.

Tausend trübe Ahnungen kreuzten sich in Agnes Brust, die, ohne den Zusammenhang finden zu können, mit dem unerklärlichen Verluste des theuern Kleinods, welches, aus dem Leser bekannten Ursachen, nirgends aufzufinden war, ein herandringendes Unglück in der nächsten Beziehung glaubte. Die Stunden zogen in peinigender Länge der Aermsten vorüber; besonders unangenehm war es ihr, mit der tiefverstimmten Seele ihrem Vater in den Kreis des frohen Familienfestes bei dem Senator Benkendorf folgen zu müssen, und doch ließ sich die einmal angenommene Einladung auf keine Weise ablehnen, da Krankheit nur als Entschuldigung angenommen worden wäre.

Kaum hatte sich Meister Haunold durch Hinterhaus und Garten mit Agnes zu dem Besuche entfernt,

als auch Paul Horn das Arbeitszimmer schloß, die Kleider wechselte und mit dem eintretenden Abende hinüber in Hans Büttners Weinstube schlich. Wie er vermuthet, saß in dumpfem Schweigen an dem Tische, wo sie gestern verkehrt, Wenzel v. Koldiz, seiner harrend. Den stürmischen Fragen des Aufgeregten entgegnete Paul lange mit geheimnißvoller Umgehung des Hauptpunktes, um die Leidenschaftlichkeit seines Opfers zu steigern und etwa aufsteigende Zweifel dadurch zu schwächen, indem alle seine Gedanken sich nur auf den einen Hauptpunkt richten sollten.

Endlich zog Paul das verhängnißvolle Kreuz aus der Brusttasche und übergab es dem staunenden Wenzel, der schreckenbleich es eine Weile anstierte, dann heftig erfaßte, auf allen Seiten betrachtete, um immer mehr die schmerzliche Gewißheit zu erwerben, daß ihm Paul die Wahrheit gesagt habe.

Gieb es dem, einst in thörichter Leidenschaft Geliebten zurück — sagte Agnes zu mir — und bitte ihn, zu vergessen, daß er eine Bürgerdirne geliebt, die doch als seine Ehefrau nur ein Makel seines Stammbaums, ein Anstoß seinen hochadeligen Verwandten seyn müßte. — Wenn das Feuer jugendlicher Liebe verglommen, wird das jetzt nur betäubte Ehrgefühl seine Rechte geltend machen, schmerzliche Reue ihn erfassen, Thränen und herzzerreißender Kummer mir den Weg zur Gruft bahnen. —

Also nur deshalb, Gottlob! will der Engel nicht mein werden? So wäre nicht alle Hoffnung geschieden! rief mit funkelnden Augen der Betrogene.

Mit kaltem, satanischen Lächeln schaute der Geselle unter den buschigen Augenbraunen hervor, hin nach dem Opfer und entgegnete: Ihr scheint vergessen zu haben, mein hoher Herr, daß ihr mit Agnes Verlobtem sprecht, der sich von der angedrohten Ehre weislich zu bewahren wissen wird. So erlaßt ihr mir wohl nun auch die Darlegung der triftigsten Beweise, die euch zu gewaltsam aus euren Liebesträumen ausrütteln müßten.

Nein, nein! fahre fort. So leichten Kaufes entlasse ich dich nicht vor Erfüllung des gegebenen Versprechens. Ich will Alles hören und dann schauen, was ich zu glauben habe.

Ich habe lange eure heiße Liebe zu mir bemerkt, fuhr Agnes fort, mit den milden Veilchenaugen mich freundlich anschauend — es ist meines Vaters unumstößlicher Wille, daß ich euer Weib werde; ich will und werde meine Pflicht thun, meine volle Achtung, die ihr verdient, euch zuzuwenden. Mehr kann ich für den Augenblick nicht versprechen, doch hofft das Beste, mindestens aber, daß ich euer treues Weib seyn werde bis zum letzten Athemzuge. Hier reichte sie mir ihre Hand, ich — doch wozu euch ferner durch Erzählung von Scenen quälen, die den Geliebten zum Himmel empor heben, den Verschmähten aber alle Folterqualen empfinden lassen müssen.

Lautlos starrte Wenzel minutenlang vor sich hin, während Paul ihn mit teuflischer Freude betrachtete, sich seines Werkes freuend.

Nun wohl, ich will mich in Alles ruhig fügen, nur sei mir ein letzter Abschied von der, ach! noch immer Heißgeliebten, gestattet! — sagte Wenzel, aufstehend.

Ein streng Verbot des Vaters, euch die Pforte zu öffnen und überhaupt Agnes zu sehen, bevor sie mein Weib geworden, was binnen wenig Tagen geschehen soll, tritt unübersteigbar zwischen eure Wünsche, denen ich auch aus zarter Sorge für meine Braut nicht förderlich seyn kann und werde. Versucht, wenn's euch beliebt, eine Näherung, aber laßt euch dann die Abweisung vor der ungeöffneten Thür nicht verdrießen.

Noch immer kann ich euren Worten nicht Glauben schenken, so sehr ihr bemüht gewesen seid, mich zu überzeugen. Noch kann Alles Erfindung, höllischer Trug gewesen seyn.

Auch das zurückgegebene Kreuz? Um meiner Braut und eurer Ruhe willen mögt ihr denn euren Augen mehr vertrauen, als meinem redlich gemeinten Worte. Ich werde es klug einzuleiten suchen, daß ihr an jenem Erkerfenster drüben die Verlobte, welche sich unbelauscht glauben muß, von meinem Arm umfangen seht. Dann, wie jetzt, steht es in eurem Belieben, zu zweifeln, oder euch überzeugt zu halten, daß Agnes für euch verloren ist, aber auf alle Art euren fruchtlosen Nachstellungen entzogen werden wird. Und somit Gott befohlen! — Er ging.

(Fortsetzung folgt.)

An den Frühling.

Wenn die rauhen Stürme schweigen,
Schnee und Eis von dannen fliehn;
Wenn sich Fink' und Lerche zeigen
Und die Lüfte froh durchziehn,
Wenn der Fluthen freies Wogen
Rauschend in dem Ufer schäumt,
Und die Sonn' am Himmelsbogen
Golden Edens Flur umsäumt.

Wenn die Heerden aus den Ställen
Blökend auf die Weide ziehn,
Draußen zu den klaren Quellen
Und zum frischen Futter fliehn;
Wenn der Landmann froh-geschäftig
Früh und spät sein Feld bestellt,
Und die Saat ihm grün und kräftig,
Hoffnungsvoll entgegenschwellt:

Dann regt sich mit neuem Leben
Gottes herrliche Natur,
Und der Kräfte rastlos Streben
Zeigt sich auf der ganzen Flur.
Aus der Erde Mutterschooße
Schlüpft das frische Wiesengrün,
Still verborgen unterm Moose
Sehen wir das Veilchen blühn.

Alles, Alles athmet Freude
In der schönen Schöpfungswelt,
Wenn im bunten Frühlingskleide
Neuen Reiz die Flur erhält.
Jede Nacht mit ihrem Schleier
Zaubert uns solch Auferstehn,
Wenn in heitrer Morgenfeier
Wir den Glanz der Schöpfung sehn.

Selig, wer der Frühlingssonne
Seines Innern sich bewußt!
Er genießt die Segenswonne
Wahrer, heitrer Lebenslust.
Dankbar freut er sich der Fluren,
Die des Schöpfers Hand geschmückt,
Folgt im Geiste ihren Spuren,
Fühlt als Mensch sich hochbeglückt.

Ewig bist du drum zu preisen,
Hohe, göttliche Natur;
Denn in deinen Zauberkreisen
Find' ich einzig nur die Spur
Zu der Wahrheit reinster Quelle,
Und befreit vom Erdentand,
Ahnt der Geist, an ihrer Schwelle,
Seiner Heimath Himmelsland.

Der Blinde.

In dem Dorfe Tannwald, Wohlauschen Kreises, befindet sich ein blinder Mann, mit Namen Weinert, der sich durch Fertigkeit in verschiedenen Arbeiten, zu denen sonst der Gebrauch des Augenlichtes unumgänglich erforderlich zu seyn scheint, auszeichnet. Weinert verlor sein ganzes Sehvermögen in seinen Knabenjahren durch die Menschenpocken und übte sich aus langer Weile im Schnitzen. Von starker Rinde und Holz schnitt er

Oderschiffchen aus, welche er völlig ausrüstete, und ging von dieser Beschäftigung zur Fertigung verschiedener Hausgeräthe, vorzüglich von Böttcherarbeit, über. — Durch eine fortwährende Uebung in mancherlei Verrichtungen erlangte er eine ausgezeichnete Fertigkeit vor vielen seiner Unglücksgefährten, und diese trug dazu bei, daß er stets einen frohen Sinn behielt. Er lernte mehrere musikalische Instrumente spielen und brachte es im Kopfrechnen zu einer bewunderungswürdigen Fertigkeit, womit er oft die verwickeltsten Aufgaben, selbst aus der Falsi lös'te. Oftmals siegte er beim Wetteifer über gute Rechner. Als Bote wurde er selbst über die Grenzen des Ortes häufig gebraucht. Hat er den Weg nur einmal mit Jemandem gemacht, so geht er denselben auch allein, und er diente daher im Kriegsjahre 1807 als Ordonnanz, wo er, zur Verwunderung der damals im Lande befindlichen Franzosen, denselben als Wegweiser zu den nächsten Dörfern gegeben wurde. Er führte vorzüglich sicher die Reisenden in der Nacht durch die Wälder. Nicht minder machte er Gänge an die eine Viertelmeile entfernte Oder, zu den vor Anker liegenden Schiffen und ging auf dem Brette in dieselben. Er holte Holz aus dem Walde, wo er das dürre von dem grünen durch den Geruch unterschied. In der Erndte half er das Getreide binden, zusammentragen und selbst mit Schubkarren hereinfahren. Bei der Kirche besorgte er das Läuten und das Balkentreten an der Orgel. — Endlich unter so manche seiner Betriebsamkeit Ehre machenden Geschäfte gehört auch, daß er in der Scheuer mit den andern Arbeitern das Getreide ausdrischt, welche Arbeit einen sehr richtigen, regelrechten Schlag und Tempo, überhaupt bei mehreren Dreschern, erfordert. — Zuletzt diente er als Branntweinbrenner und besorgte zur Zufriedenheit einer Wittfrau dieses Geschäft ganz allein. Er reinigte den Apparat, maischte ein, beobachtete die Gährung, und brannte den Branntwein fertig; wobei er mit einem gewissen Scharfsinn die graduöse Feuerung sehr gut versah. Am liebsten arbeitete er, der Stille wegen, in der Nacht. Ein Mehreres kann man am Orte selbst von diesem merkwürdigen Menschen erfahren.

Miscellen.

Zerstreuungen.

Zwei stehen zusammen auf der Straße im Gespräch: den Einen sticht eine Mücke in die Wade; er bückt sich, um sich zu kratzen, und kratzt in der Zerstreuung die Wade des Andern.

Der bekannte Kapellmeister George Benda ist auch durch seine Zerstreuung bekannt geworden. Einst reist, erzählt man, der berühmte Schauspieler Schröder aus Hamburg durch Gotha und besucht dort seinen alten Freund. Sein Aufenthalt ist auf wenige Stunden beschränkt. Benda freut sich, daß Schröder ihm diese widmen will. Er nöthigt ihn zum Mittagessen, entschuldigt sich indeß für einen Augenblick, in welchem er ihn einer Bestellung wegen verlassen müsse. Er geht, schließt seiner Gewohnheit gemäß die Stubenthür ab, und denkt an seinen eingesperrten hungernden Freund erst, nachdem er selbst an einer andern Mittagstafel, zu welcher er unterwegs eingeladen worden war, sich satt gegessen hatte.

Derselbe soll, wenn ihm Zumuthungen in Wirthschaftsangelegenheiten gemacht wurden, gern abwehrend gesagt haben: das wird Alles meine Frau besorgen. — Seine Frau stirbt. Er componirt ihr eine Trauercantate. Eben repetirt er sie am Klavier, als die Leichenträger kommen, um wegen des Begräbnisses zu reden. Lange hört er nicht auf sie; als sie ernstlicher und lauter in ihn dringen, ruft er ihnen ganz ärgerlich zu: „Das wird Alles meine Frau besorgen."

Benda soll auch, indem er bei einer gedeckten Tafel vorüber ging, einen ganzen Teller Klöße aufgegessen haben, ohne daß er hinterher das Geringste davon wußte.

Jemand badet sich in einer Wanne. Er hat vergessen, Hemd und Handtuch in die Nähe zu legen. Er holt beides; bei dem Wiedereinsteigen in die Wanne ist er aber so zerstreut, daß er Hemd und Handtuch mit in das Wasser hinunter nimmt.

Ein Anderer läßt sich von seiner eigenen Thüre abweisen, weil der Bediente, als geklingelt wird, von Innen herausruft: der Herr ist nicht zu Hause. Nun, da werde ich, sagte dieser weitergehend, in einer Stunde wiederkommen.

In der Zerstreuung schluckt Einer beim Brettspiel die Würfel aus dem Wurfbecher, und schüttet statt dessen ein Glas Wasser auf das Brett.

Anekdoten.

In B. begegneten einander auf einem Feldwege, neben welchem sich ein Ochsenknecht befand, zwei Schullehrer mit dem freundlichen Grusse: Guten Tag, Herr College! — Als gedachter Knecht am folgenden Tage einem dieser Männer begegnete, begrüßte auch dieser ihn mit einem: „Guten Morgen, Herr College!"

Chronik.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Cantate predigen zu Oels:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Kandidat Gebauer.
Amtspredigt: Herr Kandidat Rohnstock. (Erste Brandpredigt.)
Nachm.-Pr.: Herr Archidiakonus Schunke.

In der Probstkirche:

Mittags 12 Uhr: Herr Subdiakonus Thielmann.

Wochenpredigten:

Donnerstag den 2. Mai, Vormittag 8½ Uhr, Herr Kandidat Rohnstock.

Geburten.

Den 23. März Frau Postadministrator und Postcommissair Schwebs, geb. Albrecht, einen Sohn, Ferdinand Fritz Paul Gustav.

Den 14. April Frau Schlossermeister Ebeling, geb. Schön, einen Sohn, August Oscar Bruno.

Den 16. April Frau Kleiderverfertiger Baacke, geb. Köhler, einen Sohn, Friedrich Wilhelm Julius.

Heirathen.

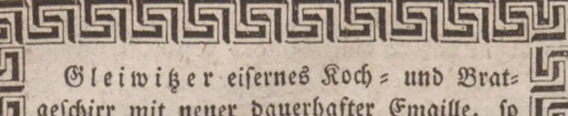
Den 22. April der Schuhmacher Herr Johann Langner mit Jungfer Rosina Zeller.

Todesfälle.

Den 22. April des pens. Steuerbeamten Herrn Lindner einziger Sohn, Ernst Heinrich Alexander Christian Wilhelm, an Lungenschlag, alt 1 J. 7 M.

Den 23. April Frau Züchnermeister Hänsel, geb. Barth, an Entkräftung, alt 51 J. 5 M. 14 T.

Den 23. April Frau Fuhrmann Standtke, an Lungenkrankheit, alt 48 J. 6 M.



Gleiwitzer eisernes Koch- und Bratgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille, so wie auch rohe Kochtöpfe, Ofentöpfe, Ofenröhre, Ofenthüren, lange und kurze Falzplatten, Roststäbe und Unterlagen, Eisenblech, empfiehlt zur geneigten Abnahme

August Bretschneider.

Zum

Conto,

Montag den 29. April 1839, im hiesigen Schießhaus-Saale,
ladet ergebenst ein

W. Adler.

Die unterzeichnete Handlung empfiehlt Wollzüchen- und Sackleinewand, leinene und baumwollene Drilliche, gebleicht 3D Strickzwirn, so wie Sommerbeinkleider-Zeuge in verschiedener Qualität, zu den billigsten, aber festen Preisen.

Oels, im April 1839.

Die Leinwandhandlung von Carl Gröger.

Um mein Lager von verschiedenen Weinen, Rauch- und Schnupftabacken recht bald zu vermindern, so offerire ich hiermit dieselben zu weit billigeren Preisen, als bisher, zu geneigter Abnahme. Auch eine Parthie bestes Scheibenpulver verkaufe ich pfundweise sehr billig.

Oels, den 24. April 1839.

E. T. F. Huhndorff.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter mit allen Artikeln vergoldeten, versilberten, Bronce-, so wie auch gravirten und allen Metallarbeiten zu möglichst billigster Bedienung und bittet um geneigte Aufträge.

F. R. Carl, Gürtler.

Wohnhaft kleine Trebnitzer Straße, beim Tuchfabrikanten Herrn Bartsch.

Ein Wirthschafts-Pensionair kann bald unter billigen Bedingungen auf einem bedeutenden Dominium, 2½ Meilen von der hiesigen Kreisstadt entfernt, wo sich ihm die Gelegenheit darbietet, in allen Zweigen der Landwirthschaft Ausbildung zu erlangen, Aufnahme finden. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Subscriptions-Einladung.

Bei Louis Sommerbrodt in Breslau erscheint

Der

Freiwilligen-Veteran.

Volksbuch für die Deutschen von Gustav Rieck, Verfasser des „alten Sergeanten" ꝛc. Mit einer Gallerie Originalbilder aus Krieg und Frieden, nach Koska's Kompositionen ausgestattet durch die lithographische Anstalt der Verlags-Kunsthandlung des Obengenannten.

Bedingungen der Anschaffung:

Soll der „Freiwilligen-Veteran" auch wahrhaft ein Volksbuch werden, so muß dessen Besitz — trotz seiner kostspieligen Ausschmückung — auch den Unbemittelteren im Volke leicht zugänglich gemacht werden. Er wird daher 35 Bogen stark, in wöchentlichen Lieferungen, auf Verlangen in allen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes, so wie durch alle Königl. Preuß. Post-Aemter ausgegeben und für Oels und Umgegend bei dem Unterzeichneten zu beziehen seyn.

Jede wöchentliche Lieferung ohne Originalbild zu Einem Groschen.

Jede monatliche Lieferung mit Originalbild zu Zwei Groschen.

Oels, den 25. April 1839.

A. Ludwig.

Auctions-Anzeige.

In termino den 29. April 1839, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Herzoglichen Auctions-Locale mehrere zu diversen Massen gehörige Effecten, als: Gold, Silber, Gemälde, Gewehre, Kleidungsstücke, Meubles ꝛc. öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Oels, den 22. April 1839.

Die Auctions-Commission des Herzogl. Braunschw.-Oelsschen Fürstenthumsgerichts.

Marktpreise der Stadt Oels

vom 20. April 1839.

Preuß. Maaß und Gewicht.	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Erbsen.			Hafer.			Kartoffeln.			Heu.			Stroh.		
	der Schfl.			der Schfl.			der Schfl.			der Schfl.			der Schfl.			der Schfl.			der Cent.			das Schock		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Höchster. .	2	3	—	1	8	6	1	2	—	—	—	—	—	24	—	—	—	—	—	13	—	4	10	—
Mittler . .	2	1	6	1	8	—	1	1	9	1	15	6	—	23	3	—	11	—	—	12	9	4	5	—
Niedrigster	2	—	—	1	7	6	1	1	6	—	—	—	—	22	6	—	—	—	—	12	6	4	—	—